



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

179 (19.4.1934) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239257)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,08 RM. und 62 Pf. Trägersohn, in unseren Verkaufsstellen abgeholt 2,35 RM., durch die Post 2,70 RM. einchl. 60 Pf. Vordel.-Geb. Hieran 72 Pf. Vertriebsgeld. Adressstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwelinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No. Dreibrückstr. 4, W. Cramer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remzeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 1/2, 70 mm breite Namemillimeterzeile 60 J. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsbekanntmachung, Verleihen oder Zahlungsvorgang wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich gestellte Beiträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 19. April 1934

145. Jahrgang - Nr. 179

Eine sehr scharfe Note Frankreichs

An England, gegen Deutschland

Meldung des DNB.

— Paris, 18. April.

Die Note, die die französische Regierung der englischen Regierung auf ihre Anfrage vom 28. März hat überreichen lassen, nimmt Bezug auf die englische Verbotsnote vom 28. März, die ergänzt wurde durch die Mitteilung des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten vom 10. April, durch die die englische Regierung die französische Regierung um Aufschluß ersuchte, ob sie bereit wäre, als Grundlage einer Abrüstungskonvention die englische Denkschrift vom 29. Januar anzunehmen mit den Änderungen entsprechend den deutschen Vorschlägen. Die französische Note lautet fort:

Nun hat an dem Tage, an dem der englische Botschafter sich seines Auftrages entledigte, der Reichsanzeiger in Berlin den von der Reichsregierung am 22. März für das Rechnungsjahr 1933/34 angenommenen Haushaltsplan veröffentlicht. Die Prüfung dieses Haushaltsplanes erlaubt es, für das Meeresministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium eine Ausgabenvermehrung von 352 Millionen Mark festzustellen.

Der englischen Regierung hat sich ebenso wie der französischen eine Erregung bemächtigt wegen der Höhe dieses Ausgabenwachses. Sie hat den Ernst der Tatsache durch die Demarche unterstrichen, die ihr Botschafter in Berlin beim Reichsaussenminister unternehmen hat. Die Erklärung, die er erhielt, ist weniger eine Rechtfertigung als eine Bekräftigung.

In Wirklichkeit hat die Reichsregierung, ohne die Ergebnisse der ausgenommenen Verhandlungen abzuwarten, ihren Entschluß aufzuzwingen wollen, ihre Ausführung in jeder Form fortzusetzen und zwar in dem Ausmaß, das sie allein bestimmen zu können behauptet und unter Missachtung der Bestimmungen des Vertrages, der mangels jedes anderen Abkommens weiterhin für den Rüstungsstand maßgebend bleibt. Die Reichsregierung gebietet sofort in einem großen Ausmaß nicht nur die Stärke ihres Heeres, sondern auch die ihrer Marine und ihres Flugwesens zu erhöhen. In letzterer Hinsicht hebt sie den Nachbarn Deutschlands um so weniger frei die über sie verhängte Drohung außer acht zu lassen, als kürzlich in der entmilitarisierten Zone und zwar unter Verletzung des Vertrages, zahlreiche Flughäfen angelegt worden sind. Gleichseitig kümmert sich die Reichsregierung weniger darum, die auch militärischen Verbände zu besitzeln oder zivilen Zwecken zuzuführen, als ihren für den Krieg angepaßten Gebrauch zu vervollkommen. Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur die anderen Haushaltspläne, die mit der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, zu lesen.

Welche Auslegung man allemal auch zu geben versucht, so erfordern diese außerordentlich ernsten Tatsachen eine gemeinsame Feststellung und Schlussfolgerung. Sie beweisen, daß die Reichsregierung — absichtlich oder nicht — Verhandlungen, deren Grundlage durch ihre Initiative zunächst gemacht wurden, nunmehr gänzlich gemacht hat.

Diese Feststellung diktiert der französischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor jeder Feststellung, ob eine Einigung möglich ist, über ein System von Ausführungsbedingungen, das wirksam genug wäre, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die bedeutende Aufrüstung Deutschlands legalisieren würde, muß Frankreich in erster Linie die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen, von denen es übrigens die Sicherheit der übrigen in Frage kommenden Mächte nicht trennt.

Die Note verweist denn nochmals auf die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund, die wenigstens teilweise die Befürchtungen hätte zerstreuen können. Es hätten auch noch andere Regierungen aus der gleichen Sorge heraus die gleiche Auffassung befaßt. Hinsichtlich dieser wichtigen Frage habe Herr Eden jedoch aus Berlin keine günstige Lösung mitbringen können. Die französische Regierung könne ihrerseits nicht auf diese wesentliche, von ihr in den Vordergrund gerückte Verbindung verzichten. Erneut beschwört die französische Regierung ihre Erfahrungen aus dem letzten Kriege, dessen Grauen Frankreich mehr als jedes andere Land erfahren habe. Frankreich sei für die Freundschaft der englischen Regierung dankbar, die mit ihm ein wirksames System, durch das die Ausführung eines Abrüstungsabkommens mit Garantien umgeben werden könnte, habe ausfindig machen wollen.

„Frankreich bedauert, daß eine von demwärts kommende Initiative plötzlich die von beiden

Tiefe Enttäuschung in London

„Ein jähes und unwiderrüfliches Ende aller Abrüstungsbesprechungen“

Meldung des DNB.

— London, 19. April.

Zur französischen Note sagt der sozialistische „Daily Herald“, die Note mache allen direkten Besprechungen über Abrüstung ein jähes und unwiderrüfliches Ende. Die schwierigste Lage seit Beginn der Abrüstungskonferenz sei entstanden. Die britische Regierung dürfe aber ihre Bemühungen nicht aufgeben. Sie müsse das Deutschland in der Frage der Gleichberechtigung abgegebene Versprechen einlösen. Sie müsse danach trachten — auch wenn Deutschland an den Verhandlungen nicht teilnehmen wolle — ein Abkommen zur Annahme zu bringen, das Deutschland ohne Einbuße an Ehre annehmen könnte.

In einem Leitartikel des „Daily Telegraph“ wird u. a. gesagt: Die letzte französische Note bedeutet eine tiefe Enttäuschung. Hinter den höflichen Wendungen der Antwort findet sich die Verwerfung aller Pläne für Begrenzung der Rüstungen, um die sich die britische und die italienische Regierung bemüht haben. Die britische Regierung habe, so fährt das Blatt fort, anerkannt, daß Deutschland aus moralischen Gründen die Mittel der Selbstverteidigung zuzuschicken werden müsse. Nach Ansicht des Foreign Office habe die Wahl zwischen einer begrenzten Aufrüstung Deutschlands auf Grund einer Vereinbarung der anderen Mächte oder einer unbegrenzten Aufrüstung in einer Atmosphäre allgemeinen Misstrauens und Uebelwillens gelegen. Die französische Note scheine den letzteren Weg zu wählen und damit jeden Gedanken an wertvolle Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ein Ende zu machen. Sollte die Absicht bestehen, ein Abrüstungsabkommen in Abwesenheit und ohne Zustimmung Deutschlands anzuarbeiten, so würde es sich um Zeitverschwendung handeln. Nebenbei bemerkt, scheine die französische Note die Viermächteerklärung von Dezember 1932 über deutsche Gleichberechtigung leicht zu verlegen.

Das Blatt schließt, nichts könnte unklarer sein, als eine Unterförmung des Ernstes der Lage,

ändern mit ehrlichem guten Willen geleiteten Verhandlungen zwecklos gemacht hat.

Es wird behauptet, daß die Abrüstungskonferenz kein, dieses Werk wieder aufzunehmen.“ Frankreich ist während der ganzen Verhandlungen den Grundfäden treu geblieben, von denen sich der Hauptausgang der Abrüstungskonferenz stets habe leiten lassen. Frankreich wolle in diesem Sinne weiter verfahren. „Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Mitarbeit der englischen Regierung rechnen darf, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordern, zu festigen.“

Eine vorläufige deutsche Antwort

Dazu bemerkt die Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz u. a.:

Die Note weicht dem sich ankündigenden englischen Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage fortwährend ab, um an einer anderen Stelle ganz großes Geschick gegen alle Abrüstungsbemühungen aufzuführen. Die mit Nachdruck erhobene Behauptung einer angeblichen flagranten Verletzung des Versailler Vertrages charakterisiert sich nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen als

ein taktisches Manöver, das niemand mehr täuschen kann.

Es gibt bekanntlich selbst im Teil V des Versailler Vertrages noch Rüstungsmöglichkeiten, die Deutschland noch nicht ausgeschöpft habe. Welche Haltung nehmen dagegen die hochgerüsteten ein? Seit 15 Jahren zur Abrüstung verpflichtet, schreitet die Welt unbekümmert um ihre Bindungen von Rüstung zu Rüstung bis in die allerjüngste Zeit. Deutschland hat die gesamte schwere Artillerie zertrübt. Frankreich baut schwere und schwere Geschütze. Gegen wen? Gegen Deutschland ist ein solches Rüstens schon deshalb völlig überflüssig, weil Deutschland nicht Gleichwertiges besitzt. Deutschland hat bekanntlich alle seine Unterseeboote zertrübt, Frankreich baut eine Unterseebootsflotte nach der anderen. Und auch hier kann man fragen: Gegen wen?

Jedenfalls sind diese Rüstungen ebenso viele flagranter, rechtliche und moralische Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages, der bekanntlich außer der Abrüstung keine neuen Verpflichtungen für Frankreich enthält. Dem Vorwurf der Überlegenheit und hartnäckigen Verletzung der Abrüstungspflicht wird Frankreich nicht durch den Hinweis auf die bekannte Erhöhung des deutschen Wehrersatz entgegen können, um so weniger, als diese Erhöhung der Kredite nur eine vorbereitende Maß-

wenn die französische Note das letzte Wort wäre. Großbritannien könne das Bewußtsein haben, daß seine Staatsmänner sich eifrig um die Abrüstung bemüht und ein großes Risiko übernommen haben. Wenn Frankreich endgültig entschlossen ist, seinen eigenen Kurs zu verfolgen, bleibe England wenigstens unbehelligt von irgendwelchen Forderungen nach Sicherheitsgarantien und es habe die Freiheit, alle Maßnahmen zu treffen, die es an seiner eigenen Ruhe willen für notwendig halte.

Vor Beschlüssen von größter Wichtigkeit und Tragweite

Meldung des DNB.

— London, 19. April.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit:

Das Kabinett war in seiner Sitzung am Mittwoch noch nicht in der Lage, sich mit der letzten französischen Note zu beschäftigen, da keine Zeit gewesen war, den Ministern vorher den Wortlaut zu übermitteln. Später prüften Sir John Simon, Eden und Sachverständige des Foreign Office die Note. Vor der Einberufung einer Besprechung des Kabinetts wird der Abrüstungsausschuß des Kabinetts die Note nochmals eingehend prüfen. Die kommenden Beschlüsse sind von größter Wichtigkeit und Tragweite; die Ansichten der italienischen Regierung und auch der belgischen Regierung werden mit großer Spannung erwartet. Anscheinend ist Rom geneigt, einen weiteren Vermittlungsversuch zwischen Frankreich und Deutschland zu machen. Der italienische Unterstaatssekretär Euzich, der am Freitag in London erwartet wird, dürfte die britische Regierung in dieser Richtung sondieren.

In britischen Kreisen sieht man natürlich der nächsten Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am 30. April und besonders dem Wiederzusammentritt des Allgemeinen Ausschusses am 28. Mai mit großer Spannung entgegen.

reich wolle in diesem Sinne weiter verfahren. „Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Mitarbeit der englischen Regierung rechnen darf, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordern, zu festigen.“

nahme darstellt, die in Verfolg der Abrüstungsverhandlungen getroffen worden ist.

Es handelt sich doch um nichts anderes als um Vorkehrungen für die vollständige Umwandlung der Reichswehr und für die Durchführung der defensiven Rüstungsmaßnahmen, die Deutschland aus Grund der ihm am 11. Dezember 1932 zuerkannten Gleichberechtigung zu treffen haben wird.

Was den Marinestapel betrifft, so handelt es sich bekanntlich um den längst fälligen Ersatz der überalterten Schiffe, die man mit Recht als schwimmende Särge bezeichnen hat. Der Luftfahrstapel kann überhaupt nicht mit den Rüstungsmaßnahmen in Zusammenhang gebracht werden, weil seine Mittel für den Schutz der Zivilbevölkerung und zum Zweck der zivilen Luftfahrt (Nachtverkehr, Ueberseeverkehr, Flughäfen) bestimmt sind.

Da die französische Note sich zur Aufgabe macht, die diplomatischen Verhandlungen abzubrechen und die Verhandlungen nach Genf zu verlegen — obwohl die Methoden von Genf anerkannter Weise verlagert —, ist es interessant und nicht ohne Bedeutung, daß die englische Regierung heute im Parlament ein Weißbuch verlesen läßt, das die wesentlichen Dokumente dieser Verhandlungen enthält. Man wird sich fragen, warum die Engländer diesen Augenblick zu der Veröffentlichung gewählt haben. Lag es nicht viel näher, diese Veröffentlichung schon der Durchführung im Genf vorzulegen? Offenbar wollte die englische Regierung gerade im jetzigen Zeitpunkt der Weltöffentlichkeit und ihrem Parlament nochmals darlegen, wie sie alles getan hat, um den Abrüstungsgedanken für die Konvention zu retten. Eine Durchsicht der Noten und Dokumente ergibt, daß England, Italien und Deutschland auf einer geraden und positiven Linie ihre Ab-

Schwere Unruhen in Kopenhagen

Meldung des DNB.

Kopenhagen, 18. April.

In Kopenhagen kam es am Mittwochabend zu ernstlichen Unruhen. In einem im Osten der Stadt gelegenen Park veranstaltete die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition trotz polizeilichen Verbotes eine Kundgebung, zu der sich etwa 4000 Menschen eingefunden hatten. Kurz nach Beginn der Kundgebung trafen sechs Ueberfallkommandos sowie bewaffnete Polizei ein, die die Menge zerstreuten.

Bei den Zusammenstößen wurde der Führer der bewaffneten Polizei sowie ein zweiter Leiter durch Steinwürfe am Kopf schwer verletzt. Einer der beiden Beamten kürzte beschußlos vom Pferde.

Nach die Pferde wurden durch Stockschläge und Steinwürfe mißhandelt. In dem dem Hofen benachbarten Stadtviertel sammelten sich im Laufe des Abends verhältnismäßig große Menschenmengen an, was wiederholt zu scharfen Eingriffen der Polizei Anlaß gab. An einigen Stellen wurden von den Demonstranten Barrikaden errichtet, die von der Polizei weggeräumt wurden. Gegen 23 Uhr schien die Polizei wieder Herr der Lage zu sein.

Schließlich ist noch zu berichten, daß wegen der Revolutionäre (kommunistische) Gewerkschaftsopposition, die seit der Führung bei Streikunruhen hat, auf Antrag des Polizeipräsidenten von Kopenhagen sowie des Reichsanwaltes eine Untersuchung eingeleitet werden soll.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, haben die dortigen Gewerkschaften heute Abend beschlossen, nach Ablauf des 24stündigen Generalstreiks morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Neue Verschärfung in Fernost

Meldung des DNB.

— Kanton, 18. April.

In der japanischen Erklärung über die ostasiatische Frage wird hier eine Kriegsdrohung gegen China erblitzt. Man hält sie für wenig geeignet, den Interessen des Friedens zu dienen. Chinesische diplomatische Kreise betonen, daß eine Veränderung der bisherigen Einstellung Chinas unter keinen Umständen in Frage käme. China werde vielmehr verlangen, daß im Interesse der strengsten Beachtung der Souveränität des chinesischen Staates Japan endlich seine Truppen aus dem chinesischen Hoheitsgebiet zurückziehe.

Auch Moskau erregt über Japan — Moskau, 18. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Erklärung des japanischen Außenministeriums über die Ziele der japanischen Politik große Erregung in Moskau verursacht. Japan habe, so wird betont, endlich seine Karten offen auf den Tisch gelegt. Die japanische Politik nehme einen außerordentlich aggressiven Charakter an. Eine Verständigung mit Japan werde für Russland unter solchen Umständen mehr als schwierig sein.

350 österreichische Schutzbündler reisen nach Sowjetrußland

— Prag, 18. April. Wie das „Prager Tagesblatt“ meldet, dürften in den nächsten Tagen von den in die Tschechoslowakei eingewanderten österreichischen republikanischen Schutzbündlern 350 nach Sowjetrußland abreisen. Der Prager Sowjetvertreter hat die atomisierte Erklärung der Sowjetregierung zur Einwanderung nach Rußland erteilt.

Der Präsident der Internationalen Handelskammer kommt nach Berlin

— Paris, 18. April. In der kommenden Woche wird der Präsident der Internationalen Handelskammer, Gentener von Bliffingen, der deutschen Gruppe einen Besuch abstatten. Er wird sich vom 24. bis 26. April in Berlin aufhalten und u. a. an einer Sitzung des Rates der Gruppe teilnehmen. Gentener von Bliffingen wird von dem Generalsekretär der Internationalen Handelskammer, Daheur, und dem händigen deutschen Vertreter bei der Internationalen Handelskammer, Dr. Riethberg, begleitet sein.

rüstungspolitik betrieben haben; es ergibt sich weiter, daß Deutschland alle realpolitischen Möglichkeiten in seine Konzeption einbezogen hat und durch positive Vorschläge seine Verhandlungsbereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat, daß es jederzeit bereit war, wahr und weittragende Konzeptionen zu machen, um eine Konvention zustande zu bringen.

Strenges katholisches Mensurverbot

Meldung des D.N.S.

Berlin, 18. April.

Die „Germania“ gibt einen Auszug aus dem Amtsblatt des Bischöflichen Ordinariats Berlin zur Frage der katechetischen Mensuren. Darin heißt unter dem kirchlichen Verbot des Duells und somit unter die gleichen kirchlichen Strafen auch die an den deutschen Universitäten übliche katechetische Mensur (Bestimmungsmaß für die Mensur). Die Kirche weiß sehr wohl, heißt es in der Veröffentlichung, daß die katechetische Mensur gewissermaßen eine Vorbereitung und Vorbereitung des Duells darstellt und ihrerseits nach dem angeführten, jene falschen Vorstellungen von Ehre, Heiligung und Niedertracht, die aller christlichen Moralohnen zu widersprechen, zu nähren und zu erhalten. Beim ersten Duell oder an dem ersten Mensur, worden der Katholik wenn auch nur als Zuschauer, teilnehmend, ist er bereits der schmerzlichen kirchlichen Strafe, der von selbst eintretenden Exkommunikation, verfallen.

Das Abzeichen für den 1. Mai

Meldung des D.N.S.

Berlin, 18. April.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es wird im Lande das Gerücht verbreitet, daß von der Reichsregierung zur Feier des 1. Mai herausgegebenes Abzeichen, das den Kopf des Weibsbilders umrahmt, nicht nur ein Hammer und Sichel über einem Hakenkreuz, sondern auch ein Nationalsozialistensymbol darstellt, deutet auf freimaurerische Einflüsse hin. Dieses Gerücht ist zu lächerlich, als daß es einer Widerlegung bedürfte. Das Abzeichen ist von dem bekannten Münchner Künstler Prof. Klein entworfen und aus einer ganzen Reihe von Entwürfen als bestes und eindrucksvollstes vom Führer selbst ausgewählt worden. Die Gerüchtmacher, die auch nach dieser Erklärung noch den zu erwartenden durchschlagenden Erfolg der großen nationalen Feierlichkeiten am 1. Mai durch ihr verantwortungsloses Gerücht zu beeinträchtigen versuchen, haben scharfste Vorzeichen seitens der Behörden und Parteistellungen zu erwarten.

Die Abänderung der Schutzhafbestimmungen

Meldung des D.N.S.

Berlin, 18. April.

Zu dem Erlaß vom 12. April, der sich mit einer Abänderung der Schutzhafbestimmungen befaßt, erging von der Reichsregierung zur Feier des 1. Mai herausgegebenes Abzeichen, das den Kopf des Weibsbilders umrahmt, nicht nur ein Hammer und Sichel über einem Hakenkreuz, sondern auch ein Nationalsozialistensymbol darstellt, deutet auf freimaurerische Einflüsse hin. Dieses Gerücht ist zu lächerlich, als daß es einer Widerlegung bedürfte. Das Abzeichen ist von dem bekannten Münchner Künstler Prof. Klein entworfen und aus einer ganzen Reihe von Entwürfen als bestes und eindrucksvollstes vom Führer selbst ausgewählt worden. Die Gerüchtmacher, die auch nach dieser Erklärung noch den zu erwartenden durchschlagenden Erfolg der großen nationalen Feierlichkeiten am 1. Mai durch ihr verantwortungsloses Gerücht zu beeinträchtigen versuchen, haben scharfste Vorzeichen seitens der Behörden und Parteistellungen zu erwarten.

Trotsky nach Spanien abgereist

Paris, 18. April. Wie verlautet, hat sich Trotsky nach Spanien begeben.

Wozu braucht ihr noch die SA?

Auf diese von Ausländern oft gestellte Frage antwortet Stabschef Röhm

Meldung des D.N.S.

Berlin, 18. April.

Im Festsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fanden sich am Mittwochmorgen zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Corps und der Auslandspresse ein, um im Rahmen der zur engeren Fühlungnahme zwischen Regierung und Auslandspresse eingerichteten monatlichen Empfänge beim Stabschef der SA und SS, Reichsminister Ernst Röhm, über ein Thema zu sprechen, über das nicht genug Aufklärung ins Ausland getragen werden kann.

Röhm war 17 Uhr trafen die Angehörigen des Diplomatischen Corps und der Auslandspresse ein. Man bemerkte unter anderem die Botschafter von Italien und Großbritannien sowie zahlreiche Gesandte und Geschäftsträger. Von deutscher Seite bemerkte man unter anderem Botschafter von Polen, Belgien und die von Athen, den Chef der Marineleitung, Admiral Koeder, den Chef der Geheimleitung, General Frick, von Frankreich, die ausländischen Journalisten Berlin waren in großer Zahl mit ihrem Vorherrscher gekommen.

Dr. Goebbels wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß diese Zusammenkünfte allmonatlich stattfinden und in einer Aussprache zwischen Reichsregierung und Auslandspresse ein besseres Verständnis für die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland nehmen sollen.

Stabschef Röhm nahm dann das Wort zu seiner Rede, der am Schluß langanhaltender brausender Beifall dankte.

Die Rede Röhm's

Der Stabschef der SA Röhm sprach über „Die nationalsozialistische Revolution und die SA“. Er erklärte, daß Deutschland und die anderen Völker schon viel zu lange aneinander vorbeiredeten. Die deutsche Revolution sei im Ausland kaum begriffen worden. Die Revolution des Nationalsozialismus bedeute den Sturm mit dem Denken der französischen Revolution von 1789 und ihrem rationalistischen Denken. An Stelle der Bedingungen seien Gleichheit und der Vergottung des Wehrwillens habe der Nationalsozialismus die Kräfte der Seele und des Blutes geehrt. Es sei unmöglich, das neue Deutschland zu verstehen, wenn man sich nicht die Kräfte nähme, die die Grundlagen des Nationalsozialismus zu begründen.

Die SA sei nur aus dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution heraus zu verstehen. Es sei eine weltanschauliche Revolution, wie die Einführung des Christentums, die Reformation, die Entdeckung Amerikas, die Reformation, die französische Revolution von 1789 dies gewesen seien.

Der gegenwärtig im Fluß befindliche Revolutionsprozess habe am 1. August 1914 begonnen. Aus dem Geiste ewigen Soldatentums begannen sich das Antlitz der Welt neu zu formen. Das habe nichts mit Krieg oder Kriegsgeschrei zu tun. Soldatentum sei das Bekenntnis und die Bereitschaft, für die Sache zu sterben, der man diene. Aus diesem Geiste seien die neue Türkei, das neue Ungarn, das neue Italien, das neue Deutschland geschaffen worden.

Das Ausland hatte oft auf irgendwelche Begleiterscheinungen der Umwälzung und hätte Konzentrationslager und die Durchführung der Juden auf den Stand, der ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, für den Nationalsozialismus schicklich. Es sei erbaulich, wie milde die nationalsozialistische Revolution mit ihren Gegnern umgegangen sei zum Un-

terschied von den Blutopfern, die die französische Revolution gefordert habe. Reichsminister Röhm wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß selbst die Einführung des Christentums in Deutschland unerhörte Blutopfer gefordert habe; die heidnischen Götzen seien zu Tausenden an einem Tage hingerichtet worden. Auch die Inquisition habe unzählige Opfer gefordert, gemessen an den Gewalttaten und Greueln, welche andere Weltanschauungen nötig hatten, um sich durchzusetzen; aber der Nationalsozialismus hat mit beispiellosem Großmut und Disziplin von Deutschland Blut vergossen.

Die Erringung der Macht im Staate sei aber nur ein Teilabschnitt des Kampfes. Als Weltanschauung habe der Nationalsozialismus weder mit der Frage der Staatsform noch des Trägers des Staates irgendwelchen Zusammenhang. Deutschland sei seiner Weltanschauung nach auch nicht deshalb nationalsozialistisch, weil es nationalsozialistisch regiere. Regierungsmehrheiten könnten einer Weltanschauung nur die Vorbereitungen schaffen, um wirksam zu werden.

Die nationalsozialistische Revolution ist ein weltanschaulicher Erziehungsprozess, der vor langen Jahren begann und erst abgeschlossen sein wird, wenn der letzte deutsche Volksgenosse Träger und Befehrer des Nationalsozialismus geworden ist.

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen, die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einseitige Durchführung der politischen Linie zu sichern, konnte Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution aus den beiden tragenden Elementen Führerautorität und Manneszucht auf. Sie sei nicht ein Heufen von vernünftigen Berufsdauern, sondern eine Armee von Gläubigen und Befehlern.

Die SA ist Fleischwerdung des Nationalsozialismus. Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Detachments der SA sichtbare Gestalt an.

Hunderttausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterland wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Wort von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Es wäre verabschiedet, wenn man jemand die Frage aufwürfe: Erreicht ist, um was ihr so lauge erbittert gekämpft habt. Ihr habt die Macht im Staate und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich denken nur noch der Staatschef des sozialistischen Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Sicherheit und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 300.000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzuschicken.

Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich Ihnen:

Die Macht im Staate, Zustimmung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den politischen Maßnahmen der Staatsführung, die mit Sicherheit zu erwartende Verhärterung unseres Reichsgebietes, all das hat mit dem Wesen und der Aufgabe der SA im weiteren Verlauf der deutschen Revolution recht wenig zu tun. Das Reichsheer ist das Instrument der Landesverteidigung nach außen, die SA ist die Trägerin der nationalsozialistischen Revolution im Innern. Da sie so verschiedene Aufgaben haben.

Befehlen zwischen Reichsheer und SA auch kleinerer organisatorischer Zusammenhänge. Die Aufgaben der SA liegen auch künftig ausschließlich im Innlande. Immer wieder hat Adolf Hitler

der Welt erklärt, daß das neue Deutschland zu dem vor ihm liegenden inneren Aufbauwerk lange Jahre des Friedens brauche.

Dieser bewußte Friedenswille Deutschlands läßt aber niemanden auch nur den Funken einer Hoffnung, angefaßt an die deutsche Zukunft rühren zu dürfen. Jeder Einbruch in die Reichsgrenzen wird nicht nur das Reichsheer, sondern das gesamte Volk bis zum letzten Mann zur fanatischen Abwehr bereit machen. Unter diesem Gesichtspunkt kann man geradezu sagen, daß die SA den Garantien für den Frieden in Mitteleuropa darstellt.

Wir wiegen uns nicht in dem Glauben, daß der Marxismus tot sei, weil er keine Sammelpunkte mehr hat. Ebenso sind wir uns darüber klar, daß die Reaktion noch lebt. Im Gefolge der nationalsozialistischen Revolution haben sich leider reaktionäre Kreise an unsere Reichsgrenze geschnitten und bedrohen, sie seien schon immer national gewesen.

Wir haben aber keine nationale, sondern eine nationalsozialistische Revolution gemacht, weil wir besonders Gewicht auf das Wort „sozialistisch“ legen! Reaktionäre Kreise werden wir erbarmungslos vernichten, wenn sie ihre reaktionäre Gesinnung zu betätigen wagen. Radikern und Spielern muß ihrer ganzen Haltung nach der Begriff der Revolution ein Grusel sein, genau so wie ungeteilt.

Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland ist der Durchbruch einer neuen Weltanschauung. Die Bedingtheit ihres Kernproblems in der Volksgemeinschaft beweist, daß der neue deutsche Idealismus Nationalismus keine Erbschaft der Väter hat, denn jede Neugewinnung nichtdeutscher Untertanen würde eine natürliche Schwäche des deutschen Volkstums bedeuten und deshalb kein Gewinn sein.

Die SA ist die kämpferische Willensträgerin dieser Revolution. Sie ist das Erziehungsmittel und gleichzeitig der Akt der Volksgemeinschaft, die ohne freiwillige Unterordnung des einzelnen unter das Ganze nicht bestehen kann. Heute ist sie die Andachtsform eines neuen deutschen Lebens, der sich von der SA aus auf das gesamte deutsche Leben ausbreiten wird.

Nach der Rede blieben Vertreter der SA, Diplomatisches Corps und Auslandspresse noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung beisammen und es konnten in dieser Zeit in persönlicher Aussprache, durch Frage und Antwort viele Mißverständnisse und Zweifel geklärt und beseitigt werden. An dieser Aussprache hatte außer Stabschef Röhm ganz besonders auch Reichsminister Dr. Goebbels Anteil, der die Bemerkungen, einen engeren Kontakt zwischen Regierung und Auslandspresse herzustellen, schilderte.

Bayerns Ministerpräsident empfängt die ausländischen Vertreter

München, 19. April. Ministerpräsident Siebert und seine Gattin gaben am Dienstagabend den Vertretern und Berufsvertretern der ausländischen Staaten in München einen Empfang, zu dem die hier anwesenden Vertreter mit ihren Damen und Mitarbeiterinnen vollständig erschienen waren. Der Abend, der durch Viedervorträge der Kammerpräsidentin Felice Pucini-Muscat und des Kammerpräsidenten Fritz Krauß verschönt wurde, gab reichlich Gelegenheit zu gegenseitiger Fühlungnahme und lebhaftem Gedankenaustausch.

Starbemberg von Mussolini und Euzich empfangen

Rom, 18. April. Wie am 11. bekanntgegeben wird, empfing Mussolini den Führer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starbemberg, in Audienz und hatte mit ihm eine lange und herzliche Besprechung. Starbemberg ist auch von Staatssekretär Euzich empfangen worden.

Wie der „goldene Abendstern“ entsteht

Von der modernen Bühnentechnik

Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. Während leer liegt im Dunkel der Zuschauerraum. Umso geräuschvoller geht es auf der Bühne zu, wo die letzten Vorbereitungen für die Vorstellung getroffen werden. Verblüffend schnell geht der Aufbau der einzelnen Szenen vor sich, denn der riesige Aufbau von ineinander geschachtelten Papp-Käufen ist nicht mehr notwendig. Nichtstrahlen in allen möglichen Farben sondern uns heute die Scheinwelt vor, in die uns das Theater für wenige Stunden verleiht.

Auf einer hohen eisernen Brücke mit Blick auf die Bühne, aber den Zuschauern doch verborgen, steht der Beleuchter, setzt alle Hölzer in Bewegung — im wahren Sinn des Wortes — um an den gewöhnlichen Horizont die Farben des Morgenrots, der aufgehenden Sonne, des strahlenden Mittags, der Dämmerung, aber auch der glühenden Vulkane, des Unwetters hinzuzusetzen. Diese Generalprobe der Bühnentechnik ist wie ein Spuk vom Erdboden. Der Zuschauerhorizont ist das größte Wunder an optischer Täuschung. Nichts weiter als eine weißgelbte, ausgedehnte Fläche ist bei normaler Beleuchtung zu sehen. An den Seiten des Bühnenvorhangs sind die Beleuchtungsapparate, die aus diesem weißen Nichts den Himmel in allen Variationen, mit dem Wolken, mit dem goldenen Abendhimmel und mit dem Mond hinzusetzen. Es ist eine Errungenschaft der letzten technischen Entwicklung, daß man heute eine fast unmöglich erscheinende Tiefenwirkung der blauen Atmosphäre erzielen kann. Dies ist auf eine ganz neue Beleuchtungsquelle zurückzuführen, die Quecksilberdampf-Hochdruckleuchte. Das ist eine elektrische Lampe, in der nicht ein Glühfaden leuchtet, sondern ein Gasgemisch, das je nach seiner Zusammensetzung bestimmte Farben ausstrahlt. Vom Zuschauerraum ist es ganz unmöglich, die Entfernung des „Himmels“ vom Szenenbild aus festzustellen.

Während man in der Betrachtung, das wunderbaren Himmelsgebilde vorantreibt, erkennt sich der Bühnenmeister den Spuk, plötzlich auf den Zuschauerhorizont die Anlagen eines alten spanischen Klosters zu setzen. Die blauen Lampen sind ausge-

schaltet, statt dessen wird ein Projektionsapparat die Diapositive jenes spanischen Klosters und anderer Szenen auf die weiße Fläche. Wiederum ein gewaltiger, naturhafter Eindruck. Für die Vorkasse ist ein besonderer Projektionsapparat vorhanden, der eine neue Erfindung darstellt. Er besteht aus einem farneulichtigen Schein mit zwölf Diapositiven und ebenso vielen in einem Kranz angeordneten Linsen. Der ganze Apparat, der ferngesehen werden kann, dreht sich ganz langsam und entwickelt immer wieder neue Weltanschauungen.

Natürlich muß es bei solchen Naturerfahrungen auch einmal ordentlich donnern, blitzen und härmeln. Ebenfalls in der Wand, in die der Vorhang eingebaut ist, sind zwei gewaltige Speicherräder eingebaut, die bei ihrer Drehung durch die Luft peitschen und damit das Geräusch vom leisen Wind bis zur Sturmstärke 12 entwickeln. Nach Belieben fadet der Bühnenmeister am Motor und läßt den Wind auf- und niederheulen. Erkönnt erzählt man, daß bei Regen, leiser er nicht zu hören ist, richtige Wassertröpfchen auf die Bühne herniederfallen. Allerdings, wenn es ein richtiger Platzregen ist, dann begnügt man sich mit der Zitterung durch optische Effekte, wozu besonders rollende Vögelchen vorhanden sind. Eine Flamme glüht, beispielsweise die Wädelocher in der Balken, zu erzeugen, erlaubt die Feuerpolizei gar nicht, die mit dem Feuerlicht außerordentlich streng ist. Früher hat man da so feierliches Papier mit einer glühenden Beleuchtung emporsteigen lassen, aber solche primitiven Methoden sind bei einer modernen Großbühne nicht mehr üblich. Alles ist heute nur Wirkung des Lichtes. Dämpfe steigen aus dem Boden und werden im glühenden Schein zur Feuersbrunst.

Aus dem Architekt, der die Materie formt, ist der Gestalter des Lichts geworden, der als ein Künstler die großen und melancholischen Farben des Strahlens in allen Schattierungen des Lebens und vor Augen führt, der aus den armenlichen Balgeln in die lachende Atmosphäre des schönen Lichts stellt. Keiner sieht ihn, den Lichtschöpfer im weißen Mantel, der hinter der Bühne an dem elektrischen Schaltbrett steht und den größten Teil dazu beiträgt, den

Besucher des Theaters für ein paar Stunden in eine ferne, höhere Welt zu führen.

Eigenlich ist vor dem Appellhorizont nicht eine einzelne Szene aufzubauen, sondern eine Welt, die sektorenförmig von der Mitte ausgeht. So ist es bei jeder Drehbühne, die sich vor der Appellwand dreht. Eine besonders interessante Einrichtung ist jedoch der Drehzylinder, den die Volksschule in Berlin als einziges Theater Europas aufweisen kann. Es dreht sich nämlich bei dieser Konstruktion nicht nur der Bühnenboden, sondern der ganze Unterbau, der bis tief in den Keller reicht. Das ganze ist ein zehn Meter hoher Zylinderkörper, der sich nicht nur drehen kann, sondern auch zu heben und zu versenken ist. Wenn es die Handlung erfordert, kann sogar mittels dieser Einrichtung die ganze Bühnenscheibe schief gestellt werden. Ferner besteht die Möglichkeit, nur einzelne Sektoren des „Karusells“, die gerade für die Aufführung gebraucht werden, zu heben und zu senken. Der Unterbau der Bühne ist ein gewaltiges Eisengitterwerk mit starken Spindeln, die durch Elektromotoren angetrieben werden.

Auf den Spuren Xenophons

Die Ausgrabungserfolge in Babylonien

Die Frog-Expedition des Orientalischen Instituts der Universität Chicago veröffentlicht einen Arbeitsbericht über ihre Ausgrabungen in Tell-Edwa und Ababde, demzufolge es der Expedition in den letzten Monaten gelungen ist, in Ababde einen frühbabylonischen Tempel freizulegen, der eine Anzahl von Statuen enthält. Die Funde zeigen in ungewöhnlicher Weise den weiblichen Typus, ihre Trachten und die Art, wie sich diese alten Völker schmückten. Am bedeutsamsten jedoch ist die Inschrift, die eine dieser Statuen trägt: Sie besagt, daß die Figur im Tempel des Mondgottes Ein-auge sein gewesen ist, den der Hohepriester der Stadt Adabab spendete, die in den Berichten Xenophons auch Opis genannt wird. In allen historischen Dokumenten, die die Expedition besitzt und in denen Geschichte und Mythos eng miteinander verweben sind, wird Opis als eine der uralten „Königstädte“ erwähnt, die eine führende Rolle in der tragischen Geschichte Mesopotamiens spielten.

Die Ausgrabungen in Opis werden in der Tageszeitung Adabab (701 bis 705 v. Chr.)

Diese Art der Bühne erlaubt es, alle Szenen für eine Aufführung vorher fertig vorzubereiten, so daß die Schauspieler während der Vorstellung nicht durch Umbauen geblüht werden.

Die riesige Maschinerie des Drehzylinders machte es erforderlich, das Bühnenbild des Hauses in derselben Größe wie den Zuschauerraum auszuführen. Man muß bedenken, daß man ja nur immer einen kleinen Teil der Drehzylinderbauten vom Zuschauerraum aus sieht. Auch die Höhe des Bühnenhauses ist gewaltig. Sie beträgt ungefähr 50 Meter, womit das Theater die größten umliegenden Hochhäuser weit überragt. Die Volksschule ist zwar schon 1914 erbaut worden, aber die bühnentechnischen Einrichtungen sind stets verbessert und modernisiert worden, so daß man hier wirklich von einem Mutter an neuzeitlicher Bühnentechnik sprechen kann. Während der Bau des ganzen Theaters einen Kostenanfang von 2 1/2 Millionen verursacht hat, kostete die bühnentechnische Einrichtung alleine eine halbe Million Mark.

Dipl.-Ing. F. W. Winkel.

betrieben, wo die Expedition im vergangenen Jahr eine neue und ungewöhnlich vollkommenen Liste der assyrischen Könige aufnahm, die von Professor Arno Vogel in Chicago in Kürze veröffentlicht wird. Der auf einem Hügel errichtete königliche Palast war samt dem großen Tempel des Gottes Naba von einer eigenen turmähnlichen Einfriedigungsmauer umschlossen und bildete so eine Insel innerhalb des nördlichen Teils der Stadt. Eine vier Meter lange Fassade, dekoriert mit den Abbildungen von Scleren, die Menschenköpfe tragen, und Schieferplatten, die Reliefdarstellungen von Schachspielern zeigen, führte zu der Festung und wird angeblich von der Expedition freigelegt.

Die „Schwarzwaldbühnen“ in Nationaltheater. In Leon Jessels Operette „Schwarzwaldbühnen“, die am Samstag zum erstenmal im Nationaltheater zur Aufführung kommt, sind in den Hauptrollen beschäftigt: Die Damen Elfi Bodmer, Hedwig Wittenberg, Lucie Rena, Vera Spahr, Hermine Jäger und die Herren Karl Buschmann, Albert von Schmitter, Bum Krüner, Max Reichert, Josef Offenbach und Hugo Volin. Musikalische Leitung: Karl Klank-Regie: Walter Joop.



Mannheim, den 10. April.

Nun doch Abkühlung

Die von den Wetterkationen angekündigte Abkühlung... Der Himmel machte ein so finsternes Gesicht...

Der Temperaturrückgang, den die Wetterverfälscherung hervorgerufen hatte, war so bedeutend...

Sum großen Kaffeetreffen

Der ersten Gausausstellung für Hunde aller Rassen des Gau's Südwest im Reichsverband...



Soalyham-Terrier

gleichmäßig teilten. Seltene schöne Rassen stellen die Deutschen Rottweilner, die Spanier, Kurzhaarigen...

Etwa 50 Jüchter werden die großen Preise, wie den Hündenburgpreis, die zwei württembergischen Staatschampionpreise...

Abiturienten-Verband der Zulla-Oberrealschule Mannheim

Wenn der Verein ehemaliger Abiturienten der Oberrealschule Mannheim seine Mitglieder zu einer geselligen Veranstaltung zusammenruft...

Der künstlerische Teil des Abends hatte die gewöhnliche Höhe. Begeistert doch so hervorragende Solisten...

Wir wollen den Frieden!

Reichsstatthalter Robert Wagner bei der Mannheimer Hitler-Jugend

Froher Gelang hatte gestern Abend durch die Straßen, Trommelmusik und Pfeifenklänge...

12 000 Jungen und Mädchen hatten sich eingefunden. Doch nur 6000 durften im Ribbentrop-Saal...

In der Abenddämmerung leuchtete das Farbenspiel der Fronten, die man aus Anlass des Staatsbesuches in Tübingen...

Ein Sturm der Begeisterung brauste durch den Saal, als Reichsstatthalter Wagner erschien. Es dauerte geraume Zeit, bis die Beifälle und die Beifallbegeisterungen abebbten...

Dann ergriff Reichsstatthalter Wagner das Wort. Er schloß, wie das ältere Geschlecht gezwungen war, sich mit einer feindseligen Welt...

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß das Rinnen und Rauschen um Deutschland einen Abbruch gefunden hat, nachdem die Gemeinshaft neu entstanden ist...

Ein Jahr nationalsozialistischer Führung hat dem deutschen Volk das Vertrauen abgeranzen zum neuen Deutschland und seiner Grundlage...

Teil der künstlerischen Darbietungen. Noch mehrere Male erkante er seine Zuhörer durch seine große Kunst...

nur durch die heranwachsende Jugend herbeigeführt werden, durch die Jugend Adolf Hitlers. Die deutsche Jugend in der Hitlerjugend übernimmt eine der verantwortungsvollsten Aufgaben...

Wir glauben nicht, daß der Marxismus als Weltanschauung endgültig überwunden worden ist. Aber welche Kreise sind über ihren Irrwahn belehrt worden...

Wenn wir nicht wieder in den Abgrund gezogen werden wollen, müssen wir den Marxismus als Weltanschauung restlos vernichten.

Das gleiche gilt von der zweiten Gruppe, die auf der anderen Seite des Marxismus steht und die wir als Reaktion bezeichnen. Die mit ihr zu führende Auseinandersetzung ist nicht weniger bedeutungsvoll...

Zwischen diesen beiden Gruppen steht eine dritte Gruppe, die wie die Geschichte uns zeigt, nicht weniger gefährlich ist. Diese dritte Gruppe zwingt uns einen Kampf gegen sie auf, den wir nicht gewollt haben...

Die Kirchen, deren Freunde wir sein wollen, müssen sich um das Seelenheil unseres Volkes bekümmern und es auf das Jenseits vorbereiten...

Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß die Aufgaben, die wir zu erfüllen haben und die Aufgaben der Kirche nicht in innerem Widerspruch stehen dürfen...

Ein Volk wird, wenn es leben will, als Einheit leben müssen. Wo diese Einheit gefehlt wird, wird das Volk zerfallen. Darum sind wir auch entschlossen, die Einheit des deutschen Volkes zu verteidigen...

Wenn wir abtreten, wird die Jugend Adolf Hitlers an unsere Stelle rücken. Wir wissen, daß wir sicher gefahrt sind, wenn wir der Stimme unseres Volkes folgen...

Als Ausklang der gewaltigen Kundgebung schloß nach dem von Oberbaurat ausgebrachten dreifachen Sieg Heil! das Kampfbild der Jugend...

D 1. 56). Dem Stadtvermessungsamt wurde die Verwaltung der landwirtschaftlichen und Waldgrundstücke einschließlich Alleenstücke...

Die Straßendämmerung führt vom 21. April ab an Samstagen und Sonntagen einen Spätwagenverkehr ab Paradesplatz um 0.30, 1.00 und 1.30 Uhr...

Die Städtische Sparkasse Mannheim weist im Anzeigenteil darauf hin, daß am morgigen Freitag (Sonderabend des Fährers) die Sparkasse nachmittags geschlossen bleibt...

40 Jahre war am 12. April Fortbildungsschulhauptlehrer Joseph Becker im hiesigen Schuldienst tätig. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilär bei der Eröffnungsfestung des Lehrerkongresses der Gewerkschaft III Mannheim...

heim beiliebend sein, zum Wohle und zum Segen der ihm anvertrauten werktätigen Jugend.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert heute Herr Philipp Mann mit seiner Gattin Barbara geb. Dinkel, Blumenweg 1.

Ihren 70. Geburtstag begeht heute in voller Mithigkeit Frau Emma Burschel geb. Vink, T. 4, 14.

Seinen 50. Geburtstag begeht heute Herr Fritz Bessen, F. 7, 16a, Bezirks-Geschäftsführer im Gau XIV Baden, Bezirk 1, Mannheim e. S. im Deutschen Radfahrer-Verband e. V.

Megaphone künden im Kaffee 'Vaterland', Ludwigshafen. Salem alicom! Am Eingang zum Kaffee 'Vaterland' in Ludwigshafen empfängt ein 'Garemsmäcker' die Gäste...

Im Vorkampfbereich nach dem europäischen Ausland tritt vom 1. Mai an eine Ermäßigung des Vorkampfbereichs für Briefsendungen aller Art ein. Die Zustellgebühren werden neben der Auslandsbriefgebühr...

Wetter- Aussichts logo with a circular emblem and text.

Wetterkarte der Frankfurter Univers. Wetterkarte



Vericht der öffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 10. April: Am Südrande eines mächtigen, Norddeuropa bedeckenden Tiefdruckgebietes...

Vorauslage für Freitag, 20. April: Bietfach anfeiltend und tagüber recht warm, doch unbeständig und zeitweilig auch gewittrige Niederschläge. Weich südlische Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 10. 4. + 21,1 Grad, höchste Temperatur in der Nacht zum 10. 4. + 9,8 Grad; heute früh 1/8 Uhr + 11,5 Grad.

Table with 2 columns: 'Wasserstandsbeobachtungen im Monat April' and 'Wasserstand'. It lists water levels for various locations like Mannheim, Ludwigshafen, etc.

Lungenkranke advertisement for Dr. Vogel's medicine, describing symptoms and treatment options.

Konzert der Orts-Chorvereinigung Waldhof

Mit einem Welt- und Werbesang traten die fünf Vereine der Ortschorvereinigung Waldhof im Waldhof erstmals gemeinsam vor die Öffentlichkeit. Sie wollten ihr Schicksal zur Winterhilfe beitragen; zugleich aber bedeutete diese einträchtige Geschlossenheit eine Rundgebung für die deutschen Männerchöre überhaupt aus deren durch die Wirtschaftskrise gelähmten Reihen immer dringlicher der Ruf nach Auffüllung durch jugendfreundigen Nachwuchs erschallt. Diesen Gedankens des Konzertes lagte der Vorigende des „Viederfranzes“, K. L. Eyer, namens der Veranstalter in dem Wunsch zusammen: die Waldhöfer möchten bei der Pflege der Vorbereitungen die feierlichstehende Macht der Musik nicht verkennen. Wie notwendig solche Mahnung war, lehrt der Augenchein: angefüllt eines so herrlichen Sängerkontingents, das sehr schätzbaren Choristen können aller Vereine und des sportlichen Eintritts hätte der Andrang zum Brücklichen Gesellschaftssaal wenigstens einen erheblichen Dunstschleier der Teilnehmer eines Fußballwettkampfs erwecken müssen.

Die Vortragfolge begann und schloß mit je einem wuchtigen niederländischen Weltchor (von Cassimir und Achtsorfer), von dem bewährten Chormeister Karl Köber geleitet. Will man aus dem Reigen der Einzelchöre einzelne erstklassige Leistungen herausheben, so soll damit kein Worts, und Werturteil über den Verein abgegeben werden. Die „Vittorio“ (unter Otto Schaudt) gefiel beispielsweise durch den Wohlklang des Chores „Heimat an der Saar“ und die weiche, wehmütig absteigende Hoführung im „Arnonerwald“. Frisch und markig trug die „Sängerlied“ (Fritz Krumm) Joanes „Jugendlied“, in dem sich die beiden Knaben gegen zwei Trompeten fest anstrebendes Landstreicherspiel vor. Die schmerzlichen Ausweichungen zweier Knaben von Schaber und Wendel bewilligte die „Liederkreis“ (H. Köber) mit seiner Abklärung. Auch die „Gartenstadt“ (Hans Haag) erfreute durch juristische Anarbeitung, so in der hellen Tenormelodie einer Volkswelle, und durch verständliche Anspinnung. Aus dem Vollen eines starken Chorflanges kann Emil Van Däniker schöpfen, dessen „Liederkreis“ die packende Betonung ihres Chormeisters „Liederkreis“ sehr lebendig zu Gehör brachte.

Zwei beliebte Solisten des Vortrags Waldhof heilten ihre Köpfe in den Dienst der guten Sache. Elinor Dismay, deren aufwärts sich bewegende künstlerische Entwicklung man gern verfolgt, entzückte durch ihren silbernen Violinton in Chopins „Dur-Notturno“, deren hohe Töne durch Sarasates Bearbeitung noch erquickter werden; im Spanischen Tanz von de Falla-Kreider hätten die Geigerin und ihr gewandter Begleiter Otto Hausenbach mit ihr jugendliches Feuer um der klaren Linie willen etwas zögeln dürfen. Für einen abgelenkten Sänger sprang der Tenor Hans Brückel mit zwei Schubert-Liedern tapfer und erfolgreich in die Bresche.

Boxkampf im Schlosshof

Um die Mittagsstunde hielt eine Gruppe von Schülern am Rande einer kleinen Wiesenfläche im linken vorderen Teil des Schlosshofes Mann. Einmal zu kämpfen auf das niedrige Gelände, um einem Boxkampf zuzusehen, dem sich zwei Schüler mit Eifer und Energie hingaben. Es war mehr eine Schlägerei. Die jugendlichen Dicksportler, die sich bei der Aprilhöhe zu diesem Kampf hinziehen ließen, waren, sportlich gesehen, kaum über die Anfangsstadien dieses männlichen Sports hinausgekommen. Sie verhielten sich ihre Schläge mehr nach Art des Oberschlagens und verpassten jede Deckung. Ohne die ansehnlichen Juraten der Mitschüler wäre die Schanzstellung sehr bald zu Ende gegangen, denn der Kampfschritt der Beiden war nicht weit her. Bitterkeit fühlte auch die Bearbeitung des Gegners mit der ungefähren Faust die Kampflust ab, manchmal standen sie unartig einander gegenüber und warteten auf das Besatzwort der Zuschauer. Eigentlich hatten sie ihr Mähdchen bereits gefaßt und sollten sie nun überflüssigerweise weiterkämpfen?

Wir wollten ihnen mit schmerzlichen Juraten zu Hilfe kommen und redeten von „Zwinger“, „Deckung“ und ähnlichen Verhaltensmaßnahmen. Aber davon hatten die Beiden keine Ahnung. Das

Handelsvertreter und Geschäftsreisender

Nachdem durch Auftrag des Stellvertreters des Führers der Verband reisender Kaufleute Deutschlands (BRKD), der Bund nationalsozialistischer Handelsvertreter e. V. (BRZV) und der Zentralverband deutscher Handelsvertreter-Vereine (ZDV) zum Reichsverband deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender (RDH) als einzige Spitzenorganisation für Handelsvertreter und Geschäftsreisende im Reichsstand des Deutschen Handels zusammengeschlossen wurden, hatte die Ortsgruppe Mannheim des RDH zur ersten Pflichtversammlung im kleinen Ballhausaal aufgerufen, zu der nahezu 100 Berufskameraden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung erschienen waren. Die Versammlung bot ein imponierendes Bild des Ausdrucks kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühles.

Der vom Verbandsführer H. Stadler geleitete Hans Vech, Berlin, für die Ortsgruppe Mannheim ernannte Ortsgruppenführer, Pa. Gottfr. Goebel, Ludwigsstraße 7, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Berufskameraden und gab seiner Freude über die endlich zu einheitlicher Zusammenarbeit erfahren, bisher nebeneinander arbeitenden Verbände Ausdruck. Es gelte jetzt, in echt nationalsozialistischem Geiste den unbedingten Willen voranzutragen, mit festschwebendem Helm gegen all das Sturm zu laufen, was mit dem Begriff eines echt deutschen Kaufmannsgewissens nicht vereinbar sei.

Als einziger Punkt der Tagesordnung setzte der Ortsgruppenleiter dann fest:

Einführung der Verbands-Kameraden in den Aufbau, die Organisation und in die Statuten des neuen Einheitsverbandes.

Ehe man hierzu Stellung nahm, erinnerte der Ortsgruppenleiter daran, daß leider der Schatten der Trauer über der ersten Versammlung liege, da der Verbands- und Berufsleiter Franz Meißner, der dem BRKD 20 Jahre lang angehört hat, im frühen Alter von 50 Jahren gestorben ist. Zum ehrenden Gedenken entbot die Versammlung dem heimgegangenen Berufsleiter den deutschen Gruß. Hieraus erläuterte der Ortsgruppenleiter Punkt für Punkt der Satzung. Die Ausführungen spielten darin, die Kameraden als deutsche Volksgenossen im Rahmen der Verbandstätigkeit an der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programmes mitanzuhängen.

Publikum, ausschließlich die Mitschüler, riefen nach mehr Kopfschlägen und rieten dem einen, das Hemd anzuziehen, der Ane und des sportlicheren Eintrucks wagen. Es half alles nichts. Der Kampf endete unentschieden. Die gegenseitige Verärgerung reichte nicht aus, um den Boxkampf in einem sportlichen Geiste werden zu lassen. Er ging in einen jugendhaften Ringkampf über.

Eingefandt

Zur Hebung der Kaufkraft

Ende März veröffentlichte der Herr Reichsfinanzminister einen Erlaß, demzufolge die Länderregierungen die Gehälter ihrer Beamten im Laufe des Rechnungsjahres 1934 denen der Reichsbeamten anzugleichen haben. Man erwartete daher nicht mit Unrecht, daß den Landesbeamten vom 1. April ab mindestens das Monatsgehalt wieder vorausbezahlt und damit die Härten des sogenannten Kollisions- endlich ausgeglichen würden. Die dadurch in die Hände der Beamten kommenden Barmittel dürften reichlich für zurückgeleitete Beschaffungen Verwendung finden und damit zur weiteren Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung beitragen. Dem eindringlichen Appell unserer Reichsregierung an alle Wirtschaftszweige, Behörden und Einzelpersonen, ihr Möglichstes zu tun, um arbeitslosen Volksgenossen wieder Lebensraum und Lebensfreude durch Arbeit zu geben, werden die Beamten wie bisher auch in der Zukunft unwiderruflich Folge leisten, sobald sie im Besitz der nötigen Barmittel sind. Wir haben zur badischen Regierung das feste Vertrauen, daß sie mit ihren diesbezüglichen Entschlüsseungen nicht mehr lange zuwarten wird. Ein Beamter im Rahmen dieser.

und mit der Regierung im Kampfe um die Arbeitslosigkeit zu stehen haben, weil sie als Verbindungsband zwischen Erzeugung und Verbrauch eine ganz besonders hohe Aufgabe als Pioniere der Arbeitsbeschaffung für den deutschen Arbeiter zu erfüllen haben, die eine Einmischung art- und berufsständischer Elemente nicht duldet. In logischer Folge sei die Wiederherstellung und ganz besondere Pflege der „Berufsschule“ mit an erster Stelle der Forderungen gesetzt. Es müßte leider festgestellt werden, daß sich durch unbedingte, fruchtlose Elemente z. T. Ein- und Verkaufsmethoden im deutschen Handel eingebürgert hätten, die mit dem Begriff Berufsschule gar nicht mehr gemein hätten. Ein jeder Berufs- und Berufsleiter sei deshalb in hohem Maße verpflichtet, als Kampfer alle Energie aufzubieten, damit jeder Standesangehörige bei Fabrikant, Arbeitnehmer, Behörde und Allgemeinheit die Achtung eines Vertreters des „nationalen“ Kaufmannsgewissens wieder genieße. Von größter Wichtigkeit sei die bereits vorerwähnte Errichtung eines Ehren- und Schlichtungsausschusses. Der Ortsgruppenleiter sprach die Hoffnung aus, daß jeder Berufsleiter sofort Tätigkeit anbringen wird, daß die Einrichtungs wenig oder gar nicht in Erreichung zu treten braucht.

Der neue Vorstand

Zodann wurden der Versammlung noch die Berufsleiter der Pa. Erich Oppermann, T. 6, 17, als Leiter der Hauptgruppe A (Handelsvertreter); Pa. Robert Lehner, Schloßstraße 8, als Leiter der Hauptgruppe B (Geschäftsreisende) und Josef Haderl, S. 6, 11, als Kassensführer vorgestellt. Der Ortsgruppenleiter nahm hierauf die feierliche Verpflichtung der Kameraden auf den Verbandsführer und damit auf die Satzungen vor, die durch den deutschen Gruß ihren Ausdruck fand. Ein groß angelegter Appell an alle noch anstehenden Berufsleiter, deren sich Beitritt in die Ortsgruppe des RDH, der bis 20. April noch ohne Eintrittsgebühren erfolgen kann (nämlich 6 Mark), befohlen die Ausführungen des Ortsgruppenleiters. Wie groß das Interesse aller Anwesenden an dem aufklärenden Vortrag war, bewiesen die sehr zahlreichen Anfragen, die genau beantwortet werden konnten. Mit einem dreifachen „Stieg Hell!“ auf unseren genialen Führer Adolf Hitler wurde die in echt nationalsozialistischem Geiste verlaufene Versammlung geschlossen.

Schwindel mit Futtermitteln

Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht

Auf recht einfache Weise versuchte der 27 Jahre alte E. E. Geld zu verdienen. Er hatte schon längere Zeit die Vertretung von Futtermitteln. Einmal Tages machte er sich selbständig und versuchte, auf eigene Rechnung Futtermittel zu vertreiben. Er wählte dazu aber einen recht merkwürdigen Weg. Durch Anzeigen suchte er Leute, die gegen Stellung einer Kaution den Vertrieb der Futtermittel übernehmen wollten. Beim Abschluß des Vertrags versprach er den Leuten ein bestimmtes monatliches Einkommen, sie hätten keine Kunden zu werben, dies

würden die Untervertreter, die frisch eingestellt werden sollten, tun. Er ließ sich in einer ganzen Reihe von Fällen Summen bis zu 210 Mark als Kaution ausbezahlen, lieferte eine Teilendung Futtermittel, dann war für ihn das Geschäft abgeschlossen. In den weiteren Verlauf der Futtermittelkammerie er sich nicht mehr. Ihm kam es lediglich darauf an, auf ziemlich einfache Weise Bargeld in die Hände zu bekommen. Später stellte er den Mitangeklagten G. H. als Repräsentanten ein, der die gleichen Schwindeleien machte.

Die Zeugen, die aufmarschierten, sagten übereinstimmend aus, daß sie die Futtermittel nur abgenommen hätten, weil ihnen ein festes Einkommen versprochen worden war und weil Untervertreter für den Abgab Sorge tragen sollten. Sie betrachteten sich lediglich als Lagerverwalter, in welcher Eigenschaft sie auch angestellt wurden. Es gab die Schwindeldeliten zu, die verurteilt wurden. Jeder wurde wieder anders bestraft.

Der 1. Staatsanwalt, Dr. Weinreich, beantragte für E. 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis und für G. 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete bei E. zusammen mit einer früheren Strafe auf eine Gesamtsanktionsstrafe von 1 Jahr 2 Wochen, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft und bei G. auf 4 Monate Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Sinweis

Stadt, Museum für Naturkunde. Die naturkundlichen Sammlungen im Schloss (Erdgeschicht), Eingang bei der Durchfahrt zum Schneckentor, sind von Sonntag, 22. April ab wieder regelmäßig geöffnet. Die unentgeltlichen Besichtigungen sind Sonntag und Freitags von 11-13 und 15-17 Uhr sowie Mittwochs von 13-17 Uhr.

Tageskalender

Donnerstag, 19. April

- Nationaltheater: König Heinrich IV. von Schiller, Mitte C, 19.30 Uhr.
- Planetarium: 10 Uhr: Erklärung des Sternprojektes.
- Apollon: 9.15 Uhr: Sprech.
- Kleinbahnlinie Elbelle: 10 Uhr: Frauen-Nachmittag; 11.15 Uhr: Sprech. Programm: Sprech. Bilder.
- Volksbau-Kasse: 13.30 und 19 Uhr: Konzert, Tanz und Kabarett.
- Tanz: Volkshaus Mannheim Hof.
- Kaffeehaus: 19.30 Uhr: Sprech.
- Volkshaus: 19.30 Uhr: Sprech.
- Hammer: 19.30 Uhr: Sprech.
- Das letzte Paradies: - Schandura: Komete im Paradies. - Capital: Der Tausch Kullande.

Ständige Besichtigungen

- Städtisches Schloßmuseum: geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
- Städtische Schloßhöfe: von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Besichtigungen: von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr.
- Städtische Kunsthalle: geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
- Mannheimer Kunstverein L. 1: geöffnet von 10 bis 18 und von 11 bis 16 Uhr.
- Städtische Bücher- und Verkauf im Schlosshof: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Verkauf: von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
- Jugendbücherei, K. 7, 16: geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

Andri war ärgerlich über sich selbst. Warum habe ich ihm nur dies erzählt, wenn er doch nichts dazu zu sagen weiß. Bestommen und unvorsichtig hatte sie Dennstedt an, aber er antwortete dennoch nichts, keine Silbe. Er deutete sich nur weiter nach hinten in seinen Sessel, damit sie kein Gesicht weniger sehen konnte. Geht er sich in die Vertäuer. Und was brauche sie zu erfahren, daß er ganz bestimmt war von Mitleid für sie! Doch während Andri, selbst am gerollt von seinem Schweigen, Anhalten machte, es zu durchbrechen oder doch wenigstens nach seiner Ursache zu schauen, kam langsam, schlängelnd, langsam der alte Beck in die Dämmerstube, schaltete Licht ein und beehrte zu hören, wie weit auf der Isanerie schon der Kopfplatz sei.

Wilhelm Ernst von Dennstedt sah in seinem Arbeitszimmer auf der Isanerie und dachte an Andri. Gähnte. Er konnte sie erst so kurze Zeit, aber die Wünsche hatten sie sich zueinandergelehrt. Teils wies er sich an Andri's lächelnde, offene Art. Ja, nun ging sie wieder zur Universität, zur Bibliothek, zu den einzelnen Seminaren lauter Wege, von denen sie ihm berichtet. Und wenn sie abends reichlich müde bei der alten guten Emma landete, mußte sie oftmals die Bücher hervorholen und lernen lernen!

Dennstedt füllte die kurze englische Pfeife, die er mit Vorliebe rauchte, wenn er allein war. Und das

war er ja meistens. Jahrzehnte nun schon, denn es war lange her, seit Andri geboren. Ueber seinem Schreibtisch hing ihr Bild. Unter dem schwarzen freien Hut sah man blauschwarzes Haargeringel. Das Gesicht darunter war voll und jugendlich, zeigte lichte, hochmütige Augen, aber von der roten Farbe des Jagdrocks drante es noch heute wie Feuer durch das dunkelgehaltene Zimmer mit den vielen, vielen Büchern an den Wänden. Sie hatte ihm einen Sohn geschenkt, wußt. Aber Karl Ludwig war wenig genau auf der Isanerie gewesen. Erst hatten ihn die Schwestern, später das Gymnasium fortgewungen. Und nun, da er mit seinen dreißig Jahren die großartige Stelle, eine nahezu führende in der Industrie, im Ruhrgebiet gefunden hatte, auch Haus und Herd, da er eine Frau und zwei kleine Mädchen besaß, war es ja schließlich begreiflich, daß er nur selten und nur ganz vorübergehend zum Vater kommen konnte.

Dennstedt leugte ein wenig. Man entfremdete sich doch leicht, wenn man sich so selten sah, trotz der berühmten Stimme des Hund. Dem Menschen ist viel Entbehrung ansehnlich. Das war das Leben, und wenn man Ende der Fünziger stand wie er, hatte man es ja auch gelernt, sich in das zu schicken, was über einen beschlossen ist. Nur für die Jugend ist es schwer, die alles noch vor sich hat.

Dennstedts Gedanken waren wieder bei Andri angelangt. Sie hatte es ihm angetan mit ihrer Weisheit, mit ihren kindlichen Grinsen und ihrer Schamhaftigkeit, mit all dem Zarten, Duftenden, Blütennden, was an ihr haften. Und nun ging er umher, alter Tor, der er war, und träumte sich dieses junge Weibchen in sein Haus hinein, in diesen Stuhl dort am Fenster, in Gärten und Laubengänge. Und er verachtete alles mit ihren Augen zu sehen, sich hineinzuwenden, wie es ihr hier gefallen werde.

So vergangen Wochen.

Und noch immer dachte Herr von Dennstedt, ob er recht tue, wenn er sich für Andri entschied. Selbsttätig bezwingend, sagte er sich: auf sie kommt es an, darauf, daß sie es gut hat, daß sie Geborgenheit findet. Andere Erwägungen soll es nicht geben. Was die Welt oder der Sohn sagten, war in diesem

Falle ja völlig gleichgültig. Er hatte ihr vielleicht nur sehr wenig angedeutet — sich selbst schaltete er sich zu einem gewissen Punkt ganz aus — aber die Isanerie war immerhin etwas.

Eine solche Heimat, die vielen Generationen von Dennstedts das Höchste in der Welt bedeutete hatte.

Doch begrifflicherweise hatte Dennstedt nicht nur so eble Gedanken. Vorigjährige Jahre mochten freizügiger und kleinlicher zugleich. Er mußte erwidern, wie denn eine junge Frau sich zu seinen kleinen behaglichen und hygienischen Gewohnheiten stellen würde. Außerdem von Kliniken ist Drogene meist mit Komit verbunden. Die Tasse Kamilletee vom Schlafengehen — und eine Frau, die la belle nuit erwartet? Der Tasse Kamilletee reichten sich noch viele Dinge an, die eine Frau, die mit einem Manne altert, sehr gut versteht und gar nicht lächerlich findet. Aber die junge Andri? Und dann, was es ihm betraf, noch zu heiraten?

Und würde die kleine Andri den Last haben, mancherlei zu übernehmen, von vielen Dingen unmerklich den Blick abwenden? Ja, da war gar viel zu überlegen.

Doch der Wunsch, Andri zu besitzen, warf eine vermittelnde Kraft über den Alternen. Und wenn er sich zu guter Stunde im Spiegel sah und wenn er an bekannte Vorbilder dachte, wußten Wunsch und Mut, reisten endlich zum Entschluß.

Man kann noch so religiös, noch so philosophisch eingestellt sein, es gibt Augenblicke, in denen man bereit ist, sich ganz dem Drafenspiel des Lebens zu unterwerfen. Wäre das Leben selbst, das flammende, große, ewig sich erneuernde Leben entzweiend!

Dennstedt hatte es lange ängstlich vermieden, Andri zu begreifen. Heute aber wollte er versuchen, sie zu treffen.

Warum gerade heute, fragte er sich voller Verwunderung über den jähen Entschluß. Ja, warum gerade heute? Weil es ein so unglücklich schöner Freitag war? Vielleicht. Weil ihn das Gesicht rief? Vielleicht. Vielleicht auch nur, weil Andri heute so eingehend den Wagen gepußt, geputzt und Mantelgerieben hatte und ein wenig die Dupe lösen ließ, als

wollte er sagen: Wenn ich der gnädige Herr wäre, ich führe spazieren. Wozu besitzt man eigentlich einen Wagen, wenn man immer über den Büchern sitzt. Damit er eintrifft? Wieder Ho'g die Dupe!

Eigenhändig stieg Dennstedt neben kleine Frauen an den Wagen, in welchem Herr hielten die beiden roten Sterne Großhärigen. Im roten Kreuz er sich an ihrem Wehen, an ihrer abstritten Keule. Dann verlor sich sein Blick in die Wiesen, die Äpfel blühten, überweht vom Violent des Schamfrants. Das Erinnerung an seine Jugend kam im Klang des Morgens zu ihm, tänzelte Wirklichkeit vor, durchdrang ihn mit trügerischer Kraft.

Er schaltete raschelle Ganganart ein. Sonst sahe er so gegen zwei Stunden zu Bens. Der Weg ging über Götze-Weimar-Jena. Aber heute wollte er es rascher machen. Denn auch die Eile des Dahinraufens gab ihm Kraft.

Doch bei den Denks war Andri an diesem Mittag nicht. Ob sie noch erwartet wurde, wie so oft Samstag? Schon hielt er die Frage zurück, sah innerlich ungeduldig denn sonst bei den alten Leuten, die ihn mit Fragen hinhielten.

„Mein lieber Dennstedt, ziehen Sie sich auch immer ordentlich Ihr feidenes Halstuch an, wenn Sie im Auto fahren?“ wollte sie wissen, und er hob ein Zeitungsbüchlein, in dem er eben gelesen hatte und nicht recht weitergekommen war, und stellte eine politische Frage.

„Ja, ja, ohne Zweifel“, erwiderte Dennstedt aus Geratewohl und ziemlich zerknüllt.

Er war reichlich eintönig, ließ den alten Herrn reden, blähte sich nach dem Bockfranz der alten Dame, das immer wieder von ihrem Schloß fiel. Und verabschiedete sich so rasch, wie es die Möglichkeit zuließ. Er habe noch in Jena zu tun. „Auf Wiedersehen!“

Auf der Treppe fiel sein Blick in einen Spiegel. Wie weiß sein Haar heute wirkte! Wenn man so jung war wie Andri, mochte der Entschluß doch härter sein, als er sich vorstellte hatte, einen Mann seines Alters zu heiraten.

Fortsetzung folgt.

Aus Baden

Der Badische Juristentag

* Karlsruhe, 19. April. Beim Badischen Juristentag, der am Sonntag, den 22. April, vormittags 10½ Uhr im großen Saal der Städtischen Festhalle in Karlsruhe stattfindet, werden nach der Eröffnung durch den Gaufrüher des VRSVD, Rechtsanwalt Dr. Schäfer und Begrüßungsansprachen des Kultusministers Dr. Wacker und des Reichsjustizkommissars Staatsminister Dr. Franz folgende Referate erhaltet: Oberlandesgerichtspräsident Bungegger-Karlsruhe „Früher und Jetzt im Recht“, Oberregierungsrat Schrott-Berlin „Volk und Recht“, Universitätsprofessor Dr. Rier-Berlin „Staatsidee und Nationalsozialismus“ und Akademie-Direktor Dr. Risch-Berlin „Der Aufgabenzirkel der Akademie für deutsches Recht“.

Vom Luftwagengzug getötet

* Bruchsal, 19. April. Der 64jährige Landwirt Otfriedmann von Spöck hatte gestern auf dem Viehmarkt ein Stück Vieh erstanden. Auf dem Heimweg kam ihm der Luftwagengzug der Begeleitbahn entgegen. Das Tier scheute und schleuderte den Mann gegen das Auto; dabei wurde er von dem Anhänger erfasst und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

L. Neustadt, 19. April. In Neustadt soll bei der Verfestigung ein Zuchtgebiet angekauft werden. — Aus finanziellen Gründen ist es der Gemeinde gegenwärtig nicht möglich, verschiedenes Gelände zur Eröffnung der Friedrichstraße zu erwerben. — Die kultivierten Allmendwiesen werden in diesem Jahre von der Gemeinde selbst bewirtschaftet, den Ruheberechtigten wird eine angemessene Vergütung gewährt.

* Heddesheim, 18. April. Heddesheim bereitet sich seit langem auf seinen großen Tag, den 18. Mai, vor. Am östlichen Ortsausgang soll das Ehrenmal für seine im Weltkrieg gefallenen Soldaten stehen und an dem erwähnten Tag seine Einweihung erleben. Dieser 18. Mai soll aber auch zugleich zu einem Festtag gehalten werden, an dem Hunderte von tapferen Kriegern des Weltkrieges, vereint in den zahlreichen Kriegerbünden des Ortes, zusammen mit den jungen Kämpfern des neuen Deutschlands in Heddesheim aufmarschieren werden. Der Gaukriegertag wird Leben in den stillen Ort tragen. Das Ehrenmal selbst ist von der ganzen Einwohnerschaft durch finanzielle Beiträge oder durch freiwillige Arbeitsleistungen geschaffen worden.

* Adelsheim, 18. April. Um auf ihrem Felde Dornen und Weidwurz zu beseitigen, machte die 76jährige Karolina Gohelmann aus dem nahen Ort Bruchsal ein Feuer an, das aber weiter um sich griff. Bei dem Versuch, das Feuer mit der Gabel zu unterdrücken, gerieten die Kleider der alten Frau in Brand. Die Unglückliche kam in den Flammen um, während ihr 19jähriges Enkelkind, das in der Nähe weilt, sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

Schwedens König am Roulettetisch

König Gustav besuchte gestern Baden-Baden

* Baden-Baden, 19. April. Der König von Schweden traf am Mittwoch nachmittag von Freiburg kommend, in Begleitung der Großherzogin Hilma, zu einem kurzen Aufenthalt hier ein. Er besuchte den Marlaraf-Verteiler und die Herzogin von Anhalt.

In Begleitung des Kurdirektors von Salsafitz erhaltete der König auch der Spielbank einen Besuch ab. Er nahm reges Interesse an dem Spielbetrieb und äußerte sich lobend über die geschulten Croupiers, über die Einrichtung der Roulettetische und namentlich auch der schönen Balkontafel. Ueber diesen Besuch wurde folgende heitere Episode berichtet:

Groß, haart, in gekleidetem Salkoanzug erscheint im Spielkaal König Gustav von Schweden, sympathisch belächelt von allen Anwesenden, besorgt sich weiße 5-Mark-Chips und belegt neben einigen anderen auch die Nummer 17.

Was schlägt das Rad? 17!

Belegt dann auch noch die Nummer 2, und was kommt wieder — die Nummer 2!

Großes Aufsehen im ganzen Saal.

König begibt sich an den Königsstisch. Zurne: „Wo Geld ist, kommt Geld hin!“

Seine Majestät lächelt amüsiert und befehlt wieder mit 5-Mark-Chips die Nummer 17 noch einmal.

Der Croupier: „Es geht nicht mehr, das Spiel ist gematt.“

Die Kugel rollt, und wohin schlägt sie wieder — 17!

Großes Aufsehen bei allen Anwesenden.

Majestät lacht und sagt: „Ja 2 und 17 sind meine Lieblingsnummern. schade, daß ich nicht 20-Mark-Chips gesetzt habe...“

Abends um 10.37 Uhr setzte dann der hohe Gast aus dem Norden seine Reise nach Berlin fort.

Kameradschaftsabend der Stadt Ludwigshafen

Oberbürgermeister Dr. Garius über Beamtenum und Arbeitskammeradschaft

r. Ludwigshafen, 19. April. Dem Auf der Stadtverwaltung zum ersten Kameradschaftsabend leiteten die Beamten, Angestellten und Arbeiter sehr zahlreich Folge. An langen wohlgedeckten Tischen, die von der Stadthärnerlei gestellte Blumenzier trugen, saßen die Angehörigen der einzelnen Dienstzweige mit ihren Amtsvorständen im J.-G.-Saal zusammen. Auf der von Vorberäumten umsaumten Bühne spielte der Musikzug des SA-Sturmabteils IV/17 (R. Hahn) einleitend das Vorspiel zu „Mien!“.

Dann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Garius die Versammelten herzlich. Er umriß den Begriff der Arbeitskammeradschaft in richtungweisenden bemerkenswerten Präzisierungen:

Die häßliche Arbeitnehmerschaft kann ihren Aufgaben und Pflichten nur dann ganz gerecht werden, wenn sie von echtem Gemeinschaftsgefühl erfüllt ist. Von soldatischem Kameradschaftsgefühl! Denn die Arbeitnehmer der Stadt stehen anders als die der Wirtschaft im öffentlichen Dienst und tragen so Verantwortung gegenüber dem Staat. Seinen Einfluß wird die bevorstehende Reichsgemeindeordnung noch vergrößern. Darum muß das Verjauchthoz des Gemeinbediensteten darin vor allem bestehen, unser Volk aufzuklären, das teilweise noch bewußt oder unbewußt in den Ideengängen eines vergangenen Systems lebt.

Der Diener der Gemeinde muß volksverbunden sein. Im nationalsozialistischen Staat darf es keinen Standesdünkel und keine Beamtenherrschaft geben! Der Führergedanke bedeutet, daß alle dem obersten

Führer des Reiches unterstellt sind. Es soll kein leerenloses, sich abschließendes Vorgesetzentum herrschen, sondern eine Gefinnungsgemeinschaft, auf starken untadeligen Charakter gegründet!

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Stadtoberhauptes erläuterte der Leiter der Fachschaft Kommunale Verwaltungen des Reichsbundes deutscher Beamter Beckmann die Ziele seines Bundes. Ortsbetriebsgruppenleiter Rad überbrachte die Grüße der Arbeitsfront, Arbeitsleiter Dr. Wittmer der der RSDAP. Inwiefern kennzeichnende noch Bürgermeister Führer in kurzen, markanten Worten den Zeitwandel, wobei er betonte, daß der deutsche Grub nicht als Nachahmung des französischen entstanden ist, sondern vom Führer in Rürdenberg übernommen wurde, als ihn die Ruhrbergarbeiter mit hoch erbobenen Lampen grüßten. Den zweiten Teil des Abends verschönte die SA-Kapelle, die „Viedertafel“ unter Musikdirektor Barisch und das lustige, anerkennende „Gedächtnis“ der „Päster Krotz“ Gise Zeitler. So verlief der Abend in vorbildlicher Harmonie.

* Delling (Am Bruchsal), 17. April. Die Zigarrenmaderin Frau Anna Hoh, Witwe, kann auf 40jährige treue Dienste bei der Bruchsaler Firma Körner, Bürger u. Co. zurückblicken. Gewiß ein Beweis für das harmonische Zusammenwirken zwischen Belegschaft und Firma, die die Arbeitsjubiläum zu ihrem Ehrentage mit einem Geldgeschenk bedachte.

Zodessturz auf der Albstroße

* Albstadt, 19. April. In der Nacht auf Montag ereignete sich auf der Albstroße zwischen Hohenfels und Tiefenstein ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein Menschleben zum Opfer fiel. Der 29jährige Zimmermann Josef Moser von hier, befand sich mit dem Fahrrad von der Musikertagung des Bezirksmusikverbandes in Schwenningen mit seinen Kameraden auf dem Heimweg. Da Moser als Vorkahr fuhr, wurde sein Zurückbleiben nicht beachtet. Gestern wurde nun sein Fahrrad an der Albstroße vorgefunden. Nach längerem Suchen wurde Moser in dem Kanalauslauf tot aufgefunden. Er ist an einer heilen Stelle etwa 20 Meter abgestürzt. Die Sanitätskolonne Albstadt unter Führung von Dr. Siebert nahm die Bergung der Leiche vor.

Schiffsunglück auf dem Rhein

* Pflittersdorf bei Rastatt, 19. April. Ein schweres Bootungsunglück ereignete sich nachmittags gegen 5 Uhr auf dem Rhein. Etwas acht Arbeiter des französischen Schiffsbauunternehmens hatten eine Ausbesserungsarbeit an der Schiffbrücke vorzunehmen, als plötzlich der Nachen, in dem die Arbeiter standen, insich und abgetrieben wurde. Als er zwischen einem Hoch durchfuhr, stießen sich die Insassen an den Ketten und Pontons fest. Nur der etwa 40 Jahre alte verheiratete Schiffer Bengeler und sein Sohn wurde von den Kluten abgetrieben und ertrank. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

* Osterheim, 19. April. In der Nacht ließ sich eine 42 Jahre alte Frau aus Osterheim beim hiesigen Bahnhofsübergang vom Nacht-Eilzug Karlsruhe-Mannheim überfahren. Man fand die Leiche in zwei Teile getrennt, auf den Schienen. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

* Weinheim, 18. April. Der Bezirks-Obst- und Weinbauverein hielt im Saale der Müllemer Festhalle eine gutbesuchte Versammlung ab. Vorstand Bichel teilte den Versammelten mit, daß für den Verein eine kostenlose Rechtsberatungstelle eingerichtet worden sei. Anschließend hielt Bürgermeister Dr. Meiser einen lehrreichen Vortrag über neuzeitlichen Aufbau des Obstgroßmarktes. Der Vorstand Bichel dankte am Schluß dem Redner für seine beachtenswerten Ausführungen.

L. Wollschlagenberg, 17. April. Zu Ehren des nach Zentern verfehlten Hauptlehrers Weber veranstaltete der Kirchengenor seinem scheidenden Dirigenten ein Abschiedskändchen, bei dem der Vereinsträger Michael Herrmann die Verdienste von Hauptlehrer Weber in den 8 Jahren seiner Dirigententätigkeit würdigte. Die Leitung des Kirchengors übernimmt nunmehr Franz Hohlweck, der zugleich Dirigent des Männergesangsvereins ist. — Die hiesige Filiale der Zigarrenfirma Ruth-Deidelsberg hat ihren Betrieb stillgelegt, so daß etwa 70 Personen arbeitslos wurden. Es wurden aber sofort Maßnahmen eingeleitet, um die Entlassenen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen.

1. In Deutschland erbohrt

2. In deutschen Raffinerien veredelt

3. In deutschen Wagen erprobt

Diese 3 wichtigen Gesichtspunkte sprechen für das rein deutsche Gargoyle Mobiloel A.F

Dieses neue rein deutsche Sommeroel wurde in 9 deutschen Wagen

einer Schlußprüfung durch eine Langstreckenfahrt über 4000 Kilometer mit Durchschnitten von 55-74 Stunden-Kilometern unterzogen. Das Ergebnis: Gargoyle Mobiloel A.F stellt in 1. Schmierfähigkeit, 2. Verbrauch, 3. Lebensdauer, 4. Verwendbarkeit in Hitze und Kälte, 5. Rückstandsfreiheit restlos zufrieden. In der 1 Liter Trichter-Kanne überall zu haben.

Die Gargoyle Langstreckenfahrt — deutsches Oel in deutschen Wagen — ist in einem reich bebilderten Heft ausführlich beschrieben. Bitte verlangen Sie die kostenlose Zusendung. DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT Hamburg

Ausschließlich aus deutschem Rohoel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Um das Alibi des jungen Barons

Neue Darstellung der Mordnacht durch Frau Werther

Schweinfurt, 19. April.

Im Waltershäuser Mordprozess wurden am Mittwoch zehn neue Zeugen aufgerufen, von denen sieben erschienen sind. Unter ihnen befinden sich drei Beamte des Polizeipräsidenten Berlin.

Junge Guet, der bei dem Waffenhandel den Mitter machte, behauptet, als ihm die Pistole, die als Tatpistole bezeichnet wird, vorgelegt wird, seiner Ansicht nach sei die von ihm an Liebig verkaufte Pistole kleiner gewesen. Als nächster Zeuge wird Generalmajor a. D. Kurt von Lynker vernommen, der mit der Familie Werther seit Jahren bekannt war und sie wiederholt in Waltershausen besucht hat, bzw. von ihr in Berlin besucht wurde. Der letzte Besuch des Hauptmanns Werther habe im Jahre 1931 stattgefunden. Der Hauptmann habe viel von seinen großen Reisen erzählt. Er habe auch große Pläne entwickelt, die er aber nicht ausführen konnte, weil ihm, wie er sagte, das Geld dazu fehlte.

Der Vorsitzende fragt, ob es richtig sei, daß Hauptmann Werther im Jahre 1912 nach einem ehrengerichtlichen Verfahren den „schlichten Abschied“ erhalten habe. Der Zeuge bestätigt das. Generalfeldmarschall von Dahnke, so ist der Zeuge weiter an, sei aber ein besonderer Wunner des Hauptmanns

Werther gewesen und habe beim Kaiser durchgesetzt, daß Werther begnadigt wurde. Die Vernehmung des Zeugen schließt mit der Feststellung, daß eine genaue Angabe darüber, ob sich Baron von Waltershausen in diesen Tagen tatsächlich in Berlin befunden habe, nicht erbracht sei. Eine weitere Zeugin, die Landgerichtsdirektorinwitwe Käthe Braun, ist seit zehn Jahren eng mit der Familie Werther befreundet. Sie erklärt mit äußerstem Nachdruck, daß Frau Werther als Täterin niemals in Frage kommen könne.

Mit dem gleichen Nachdruck weist sie eine Beschuldigung des Barons von Waltershausen zurück. Sie betont ausdrücklich, daß in der Zeit vom 2. Januar bis zum 6. Januar 1933 sie und ihre Tochter täglich mit der Familie Waltershausen telefoniert hätten. Am 3. Januar hätten sie das Ehepaar Waltershausen zum Abendessen eingeladen. Am 6. Januar sei dann das Ehepaar gekommen. Interessant ist die Mitteilung der Zeugin, das Ehepaar Waltershausen habe am 8. Januar bei der Einladung mitgebracht, ein befreundeter Herr sei als Hüter in der Wohnung zurückgelassen worden. Die Zeugin wird nun befragt, ob das nicht

Binzeng Vippol gewesen sei, der ja bereits seit dem 27. Dezember beim Baron war. Die Zeugin kann dies nicht angeben, sagt aber aus, daß von dem Tage an, an dem das Dienstmädchen durchgebrannt war, Binzeng Vippol als Diener in das Haus des Barons gekommen sei. Die Tochter der Frau Braun, Fräulein Annese Braun, betont, daß sie ganz genau wisse, daß sie damals täglich den Baron von Waltershausen angerufen habe, weil sie ihn vermissen wollte, doch zu seiner leidenden Mutter nach Schweinfurt zu fahren.

Die nächste Zeugin, die Baronin Adolheid von Waltershausen geb. von Helom, gibt in ihrer Aussage an, daß sich ihr Mann damals in Berlin befunden habe. Im übrigen bewegen sich ihre Aussagen in dem durch die Befragungen der beiden Zeuginen Braun gezogenen Rahmen. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt die Zeugin ferner, daß sie sich mit ihren Schwiegereltern gut verstanden habe, muß aber zugeben, daß sie hier und da mit ihrer Schwiegermutter Meinungsverschiedenheiten hatte.

die aber bald wieder beigelegt worden seien. Sehr wichtig ist dem Vorsitzenden dann die Schilderung der Zeugin darüber, wie sie ihre Schwiegermutter zum ersten Male nach dem Mord traf und wie diese die Tat geschildert habe. Bei dieser Angelegenheit kommt wieder eine

neue Session in der Darstellung der Frau Werther

heraus. Hiernach sei sie nämlich aufgewacht durch

einen Schrei und habe gerade aus dem Bett springen wollen. Da sei die Tür aufgegangen und der Karl (Liebig) sei gekommen und habe geschossen. Dann habe es eine Pause gegeben, während die Frau Werther schlief habe. „Nicht schliefen!“ Karl habe entgegen: „Aber er ist recht gnädige Frau.“ Ferner soll der Hauptmann nicht nur geschossen haben: „Mauß, Mauß, Herr ja, daß der Karl nicht herein kommt“, sondern er habe, was noch nicht bekannt war, als Frau Werther im Zimmer um Hilfe geschrien habe, zu ihr gesagt: „Schrei doch nicht, ich hab das Schreien sein, es hört ja doch niemand.“

Größe Kuffeden erteilt eine Instruktion an den Verteidiger des Angeklagten Liebig, Dr. Dees. In dieser Instruktion wird mitgeteilt, daß die Mutter der Baronin von Waltershausen, geborene Gretchen von Helom, eine geborene Kunheim sei. Sie stammt aus einer jüdischen Familie Kunheim, die die große chemische Fabrik Kunheim u. Co. in Berlin gegründet hat. Damit ist die Mutter der Baronin Waltershausen einwandfrei als Jüdin festgestellt und die Behauptung des Barons als Zeuge vor dem Schwurgericht Schweinfurt, seine Frau komme mütterlicherseits aus einer alten Industriellenfamilie Berlins, deren arische Abstammung nachgewiesen sei, ist unwichtig.

Schifferstadt, 19. April. Freigegeben und in das Speyerer Amtsgerichtsdienstamt eingeliefert wurde gestern ein Nazi-Kant, der in den Straßen Schifferstadts musizierte und sich an einem Knaben unter 14 Jahren vergangen hatte.

Straßenbahn.

Mit Wirkung vom 21. April 1934 treten folgende Tarifänderungen bei der Straßenbahn in Kraft:
1. Beförderung von Handgepäck und Hunden.
Für die Beförderung von Handgepäck und Hunden wird ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrt ein einheitlicher Fahrpreis von 10 Pfg. berechnet.
2. Kinderfahrpreise.
Nadelstitcher und Schneefahrer werden kostenlos befördert.
3. Fahrpreis im Veronal-Spätwagen.
Der erhöhte Fahrpreis im Veronal-Spätwagen kommt in Mopf. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem üblichen Tarif.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse des Evang. Pfarrkollegiums und Kirchenrat Mannheim für 1934/35. Evang. Kirchen- und Kirchenrat Mannheim für 1934, der Kirchlichen Gemeindeführer für 1934 (siehe die gepöbete Sitzung der Kirchensynode für 1934) sind am Montag, den 22. April 1934 um 10 Uhr abends im Saal des Evang. Gemeindeführers, O. G. 1, zur Einsicht der Beteiligten offengelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschlüsse wären bis Donnerstag, den 26. April 1934, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden des Evang. Kirchensynodalkollegiums vorzubringen. 3734 Evang. Kirchensynode.

Amtl. Bekanntmachungen

Straßenbahn.

In Samstagen und Sonntagen verkehren die Spätwagen verkehrsweise von 8.30, 1.00 und 1.30 Uhr ab Vorabend nach den Mannheimer Vororten und nach Ludwigshafen - Käfertal - Heilbrunn und Ludwigshafen - Heilbrunn - Mandelbühl.

Straßenbahn	Waldhof	Käfertal
Gandhofen	1.00	0.45
Heidelberg	1.30	1.15
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50
Heidelberg	11.40	11.20
Heidelberg	12.10	11.50
Heidelberg	12.40	12.20
Heidelberg	1.10	12.50
Heidelberg	1.40	1.20
Heidelberg	2.10	1.50
Heidelberg	2.40	2.20
Heidelberg	3.10	2.50
Heidelberg	3.40	3.20
Heidelberg	4.10	3.50
Heidelberg	4.40	4.20
Heidelberg	5.10	4.50
Heidelberg	5.40	5.20
Heidelberg	6.10	5.50
Heidelberg	6.40	6.20
Heidelberg	7.10	6.50
Heidelberg	7.40	7.20
Heidelberg	8.10	7.50
Heidelberg	8.40	8.20
Heidelberg	9.10	8.50
Heidelberg	9.40	9.20
Heidelberg	10.10	9.50
Heidelberg	10.40	10.20
Heidelberg	11.10	10.50</

